

Die langjährige Diskussion um die weitere Nutzung des Murr-Tower ist durch dessen bevorstehenden Abriss beendet worden.



(Aus dem Roman "Rihlat Ghandi as-Saghir" von Elias Khoury)

Nicht nur für Elias Khoury wird das Schreiben, das novellistische Erzählen, zur Strategie gegen das Vergessen. Zahlreiche Werke einer jüngeren Generation von libanesischen Schriftstellern geben ein Zeugnis von dem, was während des Bürgerkrieges im Land geschah. Niemand wird durch dieses Schreiben gerettet, doch versuchen die Autoren der Bürgerkriegsliteratur, den Tod und die Zerstörung der Stadt zu begreifen.

Zwischen den Erinnerungen an das kosmopolitische, liberale, levantinische Beirut und das Beirut der Nachkriegszeit treten die Kriegserinnerungen. Aber die will heute kaum jemand hervorholen. Die Bilder der jüngsten Vergangenheit, die Zeugen für die Barbarei der Menschen, die zerfressenen Ruinen und Orte der Massaker sind in Parkplätze verwandelt oder so stark geschminkt worden, dass man sich eher in Disneyland glaubt als in einer Stadt, auf deren Straßen und in deren Häusern sich lange Zeit ein grausames Morden und Foltern vollzog.

Es ist mehr als verständlich, dass die Mehrzahl der Libanesen einen Schlusstrich unter diese Geschichte ziehen wollen und ihre Gedanken entweder auf eine romantisch verklärte nationale Vergangenheit oder auf ihre in die Zukunft projizierten Hoffnungen richten. Doch die Gegenwart selbst leidet Schaden daran.

*"Sie sagen, man müsse bei Null anfangen... Die Bulldozer bringen alles durcheinander. Die Ausgrabungen lassen zwar die Ruinen einer uralten Stadt zum Vorschein kommen, das alte Berytus taucht hier und da wieder auf, während unser Beirut für immer verloren gegangen ist."*

(Aus dem Theaterstück "Mudhakirat Ayub" von Elias Khoury)